

SOZIAL POLITIK

LEHRERINFORMATION

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

UNTERRICHTSENTWÜRFE

www.sozialpolitik.com

Lehrerergänzung zum
Magazin „Sozialpolitik“



ARBEITSWELT VON MORGEN

SOZIALE SICHERHEIT UND GERECHTIGKEIT

LEBEN UND ARBEITEN MIT BEHINDERUNG

AUSBILDUNG UND STUDIUM



Impressum

Eine Zusammenarbeit des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und der Klett MINT GmbH.

Autoren der überarbeiteten Ausgabe:

Stefan Prochnow
Redaktionsschluss: Oktober 2021

Arbeitsblätter und Übungen:

Stefan Prochnow, Dr. Sandra P. Thurner

Herstellung und

Projektkoordination:

Klett MINT GmbH, Stuttgart

Gestaltung Magazin und barrierefreie PDF-Datei:

Full Moon Communication GmbH, Stuttgart

Eduversum GmbH/Brigitte Bösler
epiphan visual solutions GmbH

Fotos:

- S. 1: iStock.com/skynesher
- S. 2: iStock.com/filistimlyanin
- S. 14: Pixeden

Internet und E-Mail:

www.sozialpolitik.com
redaktion@sozialpolitik.com



Das Medienpaket „Sozialpolitik“

„Sozialpolitik“ ist ein Medienpaket zu den Themen soziale Sicherheit und Gerechtigkeit, Arbeitswelt von morgen, Ausbildung und Studium sowie Leben und Arbeiten mit Behinderung.

Die Print- und Online-Materialien auf www.sozialpolitik.com unterstützen Sie als Lehrer*innen dabei, den Unterricht zum Thema Sozialpolitik vorzubereiten, indem sie

- didaktisch-methodische Grundüberlegungen und Kompetenzen im Rahmen der Lehrpläne aufgreifen,
- modular aufbereitete Sachinformationen für Schüler*innen der Sekundarstufe II in Form von Texten, Schaubildern, Zitaten, Standpunkten und Karikaturen vorstellen,
- binnendifferenzierte Arbeitsaufträge für gestufte Anforderungsbereiche bieten,
- Arbeitsblätter und interaktive Module zur Ergebnissicherung der Fachkompetenzen bereitstellen,
- Hintergrundinformationen für eine vertiefende Recherche im Internet zur Verfügung stellen,
- Materialien für den inklusiven Unterricht bereithalten, zum Beispiel Schüler*innenmaterialien in Leichter Sprache, Videos in Deutscher Gebärdensprache auf der barrierefreien Internetseite und alle Materialien als barrierefreie PDF-Dateien zum Herunterladen.

Die Materialien orientieren sich dabei an der Lebenswelt junger Menschen und machen deutlich, wie Sozialpolitik und die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Sozialstaats jeden Einzelnen betreffen.

Die vorliegende Lehrerinformation bietet Anregungen zum methodisch-didaktischen Einsatz des Medienpaketes „Sozialpolitik“ im Unterricht. Sie enthält Hintergrundinformationen und Unterrichtsentwürfe zu den entsprechenden Kapiteln im Schüler*innenmagazin, die als reproduktive Ergebnissicherung konzipiert sind und zur Lernzielkontrolle, als Test oder zur Klausurvorbereitung herangezogen werden können.

Einstieg:

„(...) [D]er Strukturwandel, in dem sich Deutschland befindet, hat durch Corona noch einmal deutlich an Fahrt hinzugewonnen.“ (Bundesarbeitsminister Hubertus Heil nach Verabschiedung des „Arbeit-von-morgen-Gesetzes“ im Mai 2020)

- 1) Nennen Sie Beispiele, welche Veränderungen die Corona-Pandemie für die Wirtschaft gebracht hat.
- 2) Diskutieren Sie, welche Änderungen möglicherweise längerfristig anhalten werden und zu einem Strukturwandel der Wirtschaft beitragen!

Mögliche Antworten:

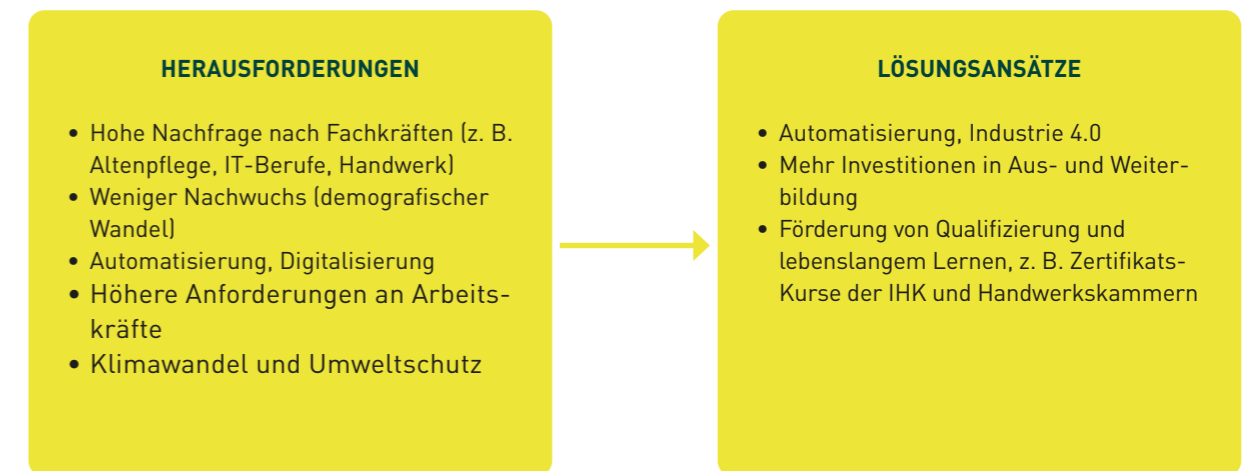
- Stärkerer Online-Handel im Zuge des Lockdowns und der vorübergehenden Geschäftsschließungen → hält möglicherweise weiter an → mehr Paketlieferungen, Geschäftsschließungen vor allem in den Innenstädten, Nutzungswandel der Innenstädte
- Online-Konferenzen und Telearbeit, Home-Office → hält möglicherweise an → weniger Pendler- und Geschäftsreiseverkehr, digitaler Distanzunterricht
- schnelleres Tempo bei der Digitalisierung → Veränderung von Arbeitsaufgaben und Arbeitsmitteln → wachsender Fortbildungsbedarf bei Unternehmen und Beschäftigten
- Verstärkte Förderung der Elektromobilität durch das Corona-Konjunkturpaket der Bundesregierung → beschleunigter Strukturwandel in der Automobilindustrie → Umstrukturierung auch in der Zulieferindustrie
- In einzelnen Bereichen (z. B. Pharmaindustrie) Zurückverlagerung von Produktionsschritten ins Inland

Erarbeitung:

Nennen Sie Maßnahmen, mit denen die Politik und Wirtschaft auf den Strukturwandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel reagieren. (S. 6-7 im Schüler*innenmagazin)

Sicherung:

Hefteintrag und Tafelbild



Festigung:

Arbeitsblatt „Fachkräftesicherung“ auf www.sozialpolitik.com

Digitalisierung Magazin – S. 8-9

Eine Studie der Universität Oxford sorgte vor einigen Jahren für Aufsehen: fast die Hälfte aller jetzigen Arbeitsplätze werde durch die Digitalisierung in den nächsten Jahren wegfallen, prognostizierten die britischen Wissenschaftler*innen. Neuere Studien gehen zwar von weitaus geringeren Zahlen aus, aber auch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung kommt in seiner Studie aus dem Jahr 2021 zu dem Schluss, dass der größte Teil der Tätigkeiten von über 11 Millionen Beschäftigten in Deutschland theoretisch von Computern bzw. computergesteuerten Maschinen erledigt werden kann. Wird etwa das autonome Fahren serienreif und der fahrerlose LKW zur Realität, dann wird der gegenwärtig häufigste Beruf für Männer in Deutschland wegfallen: der LKW-Fahrer. Das bedeutet nicht, dass uns die Arbeit ausgeht, aber auf jeden Fall, dass viele Menschen in anderen Berufen arbeiten werden als heute.

Einstieg: Feature-Text auf [S. 8 im Schüler*innenmagazin](#) über den kooperativen Roboter (Cobot).

Erarbeitung: Stellen Sie mögliche Folgen der Digitalisierung für Wirtschaft und Arbeitswelt dar.

Sicherung: Hefteintragungen und Tafelbild

Folgen der Digitalisierung für Wirtschaft und Arbeitswelt

- Veränderte Geschäftsmodelle: Plattform-Ökonomie, Sharing-Ökonomie
- Veränderte Formen der Zusammenarbeit: virtuelle globale Teams
- Größere globale Konkurrenz, weil Produkte weltweit verglichen werden können
- Technologische Neuerungen: Cobots (lernfähige Roboter, die eng mit Menschen zusammenarbeiten), Internet der Dinge, 3D-Drucker, Losgröße 1 (individualisierte Einzelteileproduktion)
- Arbeiten 4.0
 - Viele Routineaufgaben werden von Maschinen und Computern übernommen
 - Menschliche Arbeit verlagert sich auf soziale und kreative Aufgaben
 - Manche Berufe verschwinden, neue entstehen
 - Flexibleres Arbeiten mit Laptop und Smartphone überall und jederzeit möglich, dadurch weniger Abgrenzung zwischen Arbeit und Privatleben
 - Spezialisierung, weniger Festangestellte, mehr „Gigworking“
 - Lebenslanges Lernen

Festigung: [Arbeitsblatt „Digitalisierung“ auf www.sozialpolitik.com](#)

Praktische Hilfen zum Berufseinstieg Magazin – S. 10-12

Einstieg: Was sind eure beiden Lieblingsfächer in der Schule?

Auswertung: Nach Jungen und Mädchen getrennte Auswertung. Dann Vergleich mit den am häufigsten von Jungen und Mädchen gewählten Ausbildungsberufen und den Ausbildungsvergütungen in diesen Berufen. (In 6 der 10 häufigsten Berufe haben die von Männern gewählten Berufe eine höhere Ausbildungsvergütung als die von Mädchen favorisierten Ausbildungsberufe!) Anschließend Diskussion, worin Ursachen für die unterschiedlichen Fächervorlieben und Berufswahlen bei den Geschlechtern liegen (vgl. dazu z. B. [bibb.de/dav](#)).

Erarbeitung: Jede*r Schüler*in stellt einen Beruf eigener Wahl mit Hilfe von [planet-beruf.de](#) vor und recherchiert mindestens zwei Betriebe, die in diesem Beruf ausbilden oder einstellen. Die Schüler*innen erstellen Plakate mit den wichtigsten Informationen zu dem gewählten Beruf und den Betrieben.

Sicherung: Plakate der Schüler*innen, Galerierundgang, Erläuterungen der Schüler*innen zum eigenen Plakat.

Festigung: [Arbeitsblatt und Übung „Berufseinstieg“ auf www.sozialpolitik.com](#)

Lernen im Austausch Magazin – S. 13

Eine der ersten Maßnahmen im Rahmen der deutsch-französischen Aussöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg war die Vereinbarung über den Jugendaustausch. Andere Länder und deren Menschen nicht nur als Tourist*in kennenzulernen, hat also einen tieferen friedenspolitischen Hintergrund. In der Praxis stehen aber natürlich auch die Freude an neuen Erfahrungen und individuelle Vorteile für die berufliche Laufbahn der jungen Erwachsenen im Vordergrund. Ein „Gap Year“ nach der Schule ist bei jungen Erwachsenen in den vergangenen Jahren immer häufiger geworden. Weniger bekannt sind die Fördermöglichkeiten, z. B. der Europäischen Union.

Erasmus+: [erasmusplus.de](#)

Europäischer Freiwilligendienst: [t1p.de/european-voluntary-service](#)

Solidaritätskorps: [solidaritätskorps.de](#)

Entwicklungspolitische Freiwilligendienst Weltwärts: [weltwaerts.de](#)

Kulturweit: [kulturweit.de](#)

Bundesfreiwilligendienst: [bundesfreiwilligendienst.de](#)

Einstieg: Brainstorming „Was spricht dafür, nach der Schulzeit bzw. während der Ausbildung oder des Studiums einen mehrmonatigen Aufenthalt im Ausland zu verbringen?“

Erarbeitung: Stellen Sie die verschiedenen Möglichkeiten dar, mit Hilfe der EU einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren ([S. 13 im Schüler*innenmagazin](#), sofern möglich auch mit den oben genannten Internetlinks).

Sicherung: Präsentation per Overheadfolie oder Computer

Festigung: [Arbeitsblatt „Europa“ auf www.sozialpolitik.com](#)

Soziales Europa Magazin – S. 14-15

Einstieg: **Europa-ABC** Die Schüler*innen ergänzen Begriffe und Schlagworte, die sie mit Europa und der EU verbinden, zu jedem Anfangsbuchstaben A-Z.

Einige der Begriffe können auch vorgegeben werden, z. B. Brexit, Corona-Krise, Digitalisierung, EU-Ratspräsidentschaft, Klimaschutz.

Erarbeitung: Erarbeiten Sie aus dem Text ([S. 14-15 im Schüler*innenmagazin](#)), welche Vorteile die EU bringt aus der Sicht von a) Unternehmen, b) Arbeitnehmer*innen, c) Verbraucher*innen, d) Reisenden.

Sicherung: Gemeinsames Tafelbild oder Poster: Vorteile der EU aus der Sicht von...

Unternehmen	Arbeitnehmer*innen	Verbraucher*innen	Reisenden
<ul style="list-style-type: none"> • Wegfall der Binnenzölle • Einfacherer Export • Günstigerer Import • Auslagerung von Produktionsschritten an den jeweils am besten geeigneten Standort möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitnehmer-Freizügigkeit und gleiche Rechte wie für die einheimischen Beschäftigten • Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit • Förderung durch den ESF 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbraucherschutz, z. B. Lebensmittelkennzeichnung, Hygiene- und Sicherheitsnormen, Gesundheitsstandards für Trinkwasser, Datenschutz • Schutz vor Diskriminierung • Günstigere Preise und größere Auswahl bei Produkten und Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Euro als einheitliches Zahlungsmittel in den meisten EU-Staaten • Pass- und visafreies Reisen im Schengen-Raum • Kostenloses Roaming

Festigung: Die Frage von Leonie ([S. 14 im Schüler*innenmagazin](#)) untersuchen: Inwieweit wird innerhalb der EU genug dafür getan, dass sich die Lebensverhältnisse zwischen ärmeren und reicheren Mitgliedsländern angleichen? Welche Entwicklung hat es dabei in den vergangenen Jahrzehnten gegeben?

[Arbeitsblatt „EU-Ratspräsidentschaft“ \(mit sozialpolitischem Schwerpunkt\) auf www.sozialpolitik.com](#)

Auch die gesetzlichen Arbeits- und Kündigungsschutzregelungen gehören im weiteren Sinne zur Sozialpolitik und können daher in diesem Kontext behandelt werden.

- Einstieg:** **Informierender Unterrichtseinstieg** „Das Thema heute ist das Arbeitsrecht – welche Rechte und Pflichten haben Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen? Welche Regelungen gelten im Bewerbungsgespräch, beim Arbeitsvertrag, bei Krankmeldung und Kündigung?“
- Erarbeitung:** Die Schüler*innen lesen (S. 16-17 im Schüler*innenmagazin).
- Festigung:** Ein*e Schüler*in oder die Lehrkraft liest den Fehlertext vor; bei jedem Fehler können sich Schüler*innen melden und den Fehler verbessern, den sie entdeckt haben. Auch eine schriftliche Variante ist möglich, wenn der Fehlertext als Kopie in die Lerngruppe hineingegeben wird.

Fehlertext: Meine Bewerbung bei der Bohrschleck AG

Ich heiße Yolanda und habe mich letztes Jahr als Mechatronikerin bei der Bohrschleck AG beworben. In der Stellenanzeige haben die zwar nur nach männlichen Mechatronikern gesucht, aber ich dachte mir, versuch es trotzdem mal. Und tatsächlich: Ich wurde zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Das Gespräch verlief zunächst auch sehr gut. Meine guten Noten in Physik und Mathe, Deutsch und Sport gefielen ihnen, auch meine erfolgreichen Praktika als Mechatronikerin während der Schulzeit. Der Personalchef meinte aber, dass sie nicht so gerne Frauen einstellen, weil diese später oft Kinder bekämen und dann monate- oder jahrelang ausfallen. Er fragte mich, wie viele Kinder ich haben möchte. Ich hab' dann aber gesagt, dass mich mein kleiner Bruder so oft genervt hat, dass ich keine Kinder möchte. Da war er dann sichtlich erleichtert.

Der Personalchef sagte, dass ich morgen gleich anfangen solle. Einen Arbeitsvertrag würde ich nach Ablauf der Probezeit in sechs Monaten bekommen.

Die Arbeit war dann eigentlich auch ganz gut, die Kantine super und die Kollegen nett. Doch die Auftragslage der Bohrschleck AG verschlechterte sich offenbar immer mehr, jedenfalls gab es für mich immer weniger zu tun. Da kam dann plötzlich nach fünf Monaten die fristlose Kündigung. Die Firma könne mich nicht fürs Nichtstun bezahlen und ich solle gehen. Aber können die mich einfach kündigen? Ich kann doch nichts dafür, dass die keine Aufträge mehr kriegen!

Fehler:

Fehlertext: Meine Bewerbung bei der Bohrschleck AG

Ich heiße Yolanda und habe mich letztes Jahr als Mechatronikerin bei der Bohrschleck AG beworben. In der Stellenanzeige haben die zwar nur nach männlichen Mechatronikern gesucht (dies ist unzulässig), aber ich dachte mir, versuch es trotzdem mal. Und tatsächlich: Ich wurde zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Das Gespräch verlief zunächst auch sehr gut. Meine guten Noten in Physik und Mathe, Deutsch und Sport gefielen ihnen, auch meine erfolgreichen Praktika als Mechatronikerin während der Schulzeit. Der Personalchef meinte aber, dass sie nicht so gerne Frauen einstellen, weil diese später oft Kinder bekämen und dann monate- oder jahrelang ausfallen. Er fragte mich, wie viele Kinder ich haben möchte. (Diese Frage ist unzulässig und darf auch bewusst falsch beantwortet werden.) Ich hab' dann aber gesagt, dass mich mein kleiner Bruder so oft genervt hat, dass ich keine Kinder möchte. Da war er dann sichtlich erleichtert. Der Personalchef sagte, dass ich morgen gleich anfangen solle. Einen Arbeitsvertrag würde ich nach Ablauf der Probezeit in sechs Monaten bekommen. (Ein Arbeitsvertrag oder zumindest die wesentlichen Arbeitsbedingungen müssen spätestens einen Monat nach Arbeitsaufnahme schriftlich fixiert und von beiden Seiten unterschrieben werden.) Die Arbeit war dann eigentlich auch ganz gut, die Kantine super und die Kollegen nett. Doch die Auftragslage der Bohrschleck AG verschlechterte sich offenbar immer mehr, jedenfalls gab es für mich immer weniger zu tun. Da kam dann plötzlich nach fünf Monaten die fristlose Kündigung. Die Firma könne mich nicht fürs Nichtstun bezahlen und ich solle gehen. Aber können die mich einfach kündigen? Ich kann doch nichts dafür, dass die keine Aufträge mehr kriegen! (Eine betriebsbedingte Kündigung aufgrund einer schlechten Auftragslage ist grundsätzlich fristgerecht möglich; eine fristlose Kündigung dagegen nur bei groben Verstößen des Arbeitnehmers bzw. der Arbeitnehmerin, etwa Diebstahl, Arbeitsverweigerung, Beleidigungen gegenüber Chef*in oder Kolleg*innen.)

Schüler*innen kennen Formen der Mitbestimmung im schulischen Kontext von der Schüler*innenvertretung her, die in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Bezeichnungen trägt, von den Kompetenzen her aber über ähnliche Rechte verfügt. An diese Vorerfahrungen lässt sich didaktisch anknüpfen, auch wenn im Laufe der Behandlung im Unterricht die Unterschiede zwischen Schüler*innenvertretung und betrieblicher Mitbestimmung der Arbeitnehmer*innen deutlich werden.

- Einstieg:** Welche Rechte hat die Schüler*innenvertretung? (Unterrichtsgespräch, ggf. mit Tafelanschrieb)
- Erarbeitung:** Vergleichen Sie die Rechte der Schüler*innenvertretung mit den Rechten der Arbeitnehmer*innen, die sich aus der betrieblichen Mitbestimmung ergeben (S. 18 im Schüler*innenmagazin).
- Sicherung:** Gegenüberstellung der wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede (je nach Bundesland im Detail unterschiedliche Ergebnisse)
- Vertiefung:** 1) Erklären Sie Aufgaben, die man als JAV-Gewählte hat!
2) Würden Sie sich, wie Meike, als Jugendvertreterin engagieren? Welche Vorteile oder ggf. auch Nachteile sehen Sie? (S. 19 im Schüler*innenmagazin)

Mit 88 % ist die häufigste Ursache einer Schwerbehinderung eine im Lebensverlauf erworbene Krankheit. Nur 3 % der Schwerbehinderungen sind angeboren. Etwa 1 % ist auf einen Unfall oder eine Berufskrankheit zurückzuführen. Das bedeutet, dass jeder Mensch im Laufe seines Lebens von einer Behinderung betroffen sein kann. Im Gegensatz zu der weit verbreiteten Annahme sind Behinderungen nicht immer dauerhaft oder sichtbar. – Dieser Umstand sollte den Schüler*innen im Unterricht bewusst gemacht werden, um einstellungs-basierte Barrieren gar nicht erst entstehen zu lassen.

Daher sollte bei der Bearbeitung des Textes „Mittendrin im Leben“ (S. 23 im Schüler*innenmagazin) die weitreichende Bedeutung des Begriffs „Barrieren“ thematisiert werden.

Auf www.sozialpolitik.com finden Sie auch die Arbeitsblätter „Barrierefreiheit und Inklusion“ und „Teilhabe am Arbeitsmarkt“.

Um die vielen Facetten des Begriffs Barrierefreiheit zu erfassen, können die Schüler*innen aufgefordert werden, sich darüber Gedanken zu machen, wie Barrierefreiheit im schulischen Kontext realisiert werden kann, welche Möglichkeiten und Grenzen es dabei geben könnte. Hilfreich dürfte es sein, dabei an Menschen mit bestimmten Einschränkungen zu denken, zum Beispiel:

- Schüler*innen mit eingeschränkter Mobilität
- Schüler*innen mit Beeinträchtigung des Seh- oder Hörvermögens
- Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten zum Beispiel Legasthenie

Vielleicht liegen in der Schule auch schon Erfahrungen mit der Inklusion vor oder es gibt Lehrkräfte, die bereits Erfahrungen damit haben. Wenn der Fokus auf den außerschulischen Bereich erweitert werden soll, bieten sich Interviews mit Expert*innen aus Unternehmen an, also zum Beispiel Inklusionsbeauftragten oder Schwerbehindertenvertretern. Im Rahmen von Betriebsbesichtigungen, wie sie im Rahmen der Berufsorientierung mittlerweile ohnehin üblich sind, kann ein Schwerpunkt auf die Inklusion gelegt werden. Eine Möglichkeit für eine noch intensivere Auseinandersetzung mit der Thematik bietet sich bei Betriebspraktika der Schüler*innen. Bei den Beobachtungsaufträgen beziehungsweise bei den im Praktikumsbericht verlangten Inhalten können Themen vorgegeben werden (eventuell auch als Wahlthema), die sich mit der Inklusion beschäftigen. Das kann auch Interviews mit betroffenen Mitarbeiter*innen umfassen. Anregungen hierzu bieten die Inhalte auf den Seiten 24-25 im Schüler*innenmagazin, beispielsweise das Interview mit Drees Ringert auf S. 24.

Einstieg mit einem Unterrichtsgespräch: Wann ist ein Staat sozial? Wie soll eine soziale Gesellschaft aussehen? Wie stehe ich persönlich dazu?

Finanzierung des Sozialstaats (S. 29 im Schüler*innenmagazin)

Problemorientierung: Wie werden die Leistungen des Sozialstaats finanziert? Umfang und Quellen der Finanzierung des Sozialstaats sind immer wieder Gegenstand der politischen Auseinandersetzung. Deswegen bietet sich didaktisch-methodisch hier die Debatte bzw. Pro-Kontra-Diskussion an, die hier in den Varianten A und B angeboten wird.

Variante A:

Durch den demografischen Wandel und eine Wirtschaftskrise stehen weniger Beitragszahler*innen mehr Empfänger*innen von Sozialleistungen gegenüber. Im Bundestag und im Bundesrat werden verschiedene Alternativen diskutiert:

- 1) Die Beiträge für die Einzahler*innen erhöhen.
 - 2) Die Leistungen für die Empfänger*innen der Sozialleistungen kürzen.
 - 3) Die Steuerzuschüsse für die Sozialversicherung erhöhen. Die Mittel hierfür müssen aber an anderen Stellen des Bundeshaushalts eingespart werden oder es müssen neue Staatsschulden aufgenommen werden.
- Diskutieren Sie, welche Option Sie bevorzugen und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Variante B:

Durch eine erfolgreiche Einwanderungspolitik, die Fachkräfte aus dem Ausland in sozialversicherungspflichtige Jobs in Deutschland gebracht hat, eine stärkere Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren und eine gute konjunkturelle Lage mit sinkender Arbeitslosigkeit stehen mehr Beitragszahler*innen weniger Empfänger*innen von Sozialleistungen gegenüber. Nun werden im Bundestag und im Bundesrat Vorschläge diskutiert, wie mit den Mehreinnahmen umgegangen werden soll. Erörtern Sie, welcher Vorschlag nach Ihrer Ansicht der beste ist.

- 1) Die Beiträge für die Einzahler*innen (Unternehmen und Arbeitnehmer*innen) senken.
- 2) Die Leistungen für die Leistungsempfänger*innen erhöhen.
- 3) Die Steuerzuschüsse senken und das gesparte Geld für andere Staatsleistungen oder den Schuldenabbau verwenden.

Vertiefung und Problematisierung: „Charity statt Sozialstaat? – Warum private Spenden nicht den Sozialstaat ersetzen können.“ (Unterrichtsgespräch oder Schüler*innen-Schüler*innen-Gespräch).

Die Sozialversicherung (S. 30-31 im Schüler*innenmagazin)

Wenn beim Arzt nach der Versicherungskarte gefragt wird, bei einem Unfall auf dem Arbeits- oder Schulweg die Unfallversicherung zahlt, die Differenz zwischen Brutto- und Nettogehalt zum Thema wird – dann rückt das Thema „Sozialversicherung“ in den Alltag der Menschen in Deutschland.

Einstieg: Ein Auszubildender bekommt seine erste Ausbildungsvergütung – und wundert sich: Auf dem Konto landet weniger als im Tarifvertrag steht. Als er sich seine Gehaltsabrechnung anschaut, begegnet er dort mysteriösen Fachbegriffen und Abkürzungen. Was bedeuten sie?

Erarbeitung: Die Schüler*innen erarbeiten sich mit Hilfe der S. 30 (oben) und S. 31 im Schüler*innenmagazin die Bedeutung der Fachbegriffe und Abkürzungen.
Bruttolohn, Bruttoverdienst | Nettolohn, Nettoverdienst | SV-Abzüge | KV-Beitrag | PV-Beitrag | RV-Beitrag | AV-Beitrag

Binnendifferenzierende Variante:

Wenn die Prozentrechnung geübt werden soll, können die Schüler*innen Beispiel-Gehaltsabrechnungen für andere Ausbildungsberufe selbst erstellen. Schüler*innen berechnen die Mindest-Sozialversicherungsbeiträge für einen Ausbildungsberuf aus der Liste der häufigsten Ausbildungsberufe in Deutschland (vgl. bibb.de/dav).

Sicherung: Tafelanschrieb und Hefteintragungen

Festigung: Arbeitsblatt „Sozialstaat“ auf www.sozialpolitik.com

Vertiefung: Einige Zeit später bekommt der Auszubildende eine Einladung, an der Sozialwahl teilzunehmen. Erklären Sie, was bei diesen Wahlen gewählt wird und warum es diese Wahlen gibt!

Seit einigen Jahren ist die Arbeitslosenquote erheblich zurückgegangen, doch durch die Auswirkungen der Corona-Epidemie gab es zwischenzeitlich mehr arbeitslose Menschen und ohne das Kurzarbeitergeld wären es noch deutlich mehr. Die Langzeitarbeitslosigkeit bleibt eine Herausforderung für Politik und Sozialversicherungen. Denn Arbeitslosigkeit bedeutet einerseits eine Verringerung der Einnahmen (Steuern, Sozialversicherungsbeiträge, Konsumausgaben), aber auch eine Steigerung der öffentlichen Ausgaben (Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosengeld II).

Einstieg: Konfrontation der Schüler*innen mit der aktuellen absoluten Zahl von Arbeitslosen in Deutschland. Durch die Corona-Pandemie ist die Arbeitslosigkeit zwischenzeitlich gestiegen. Wie versucht der Staat, die Arbeitslosigkeit zu minimieren?

Erarbeitung I: 1) Beschreibe, wie sich die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland in den Jahren 2009-2020 entwickelt hat (S. 34 unten im Schüler*innenmagazin)
2) Überprüfe, welche Form der Arbeitslosigkeit durch die Corona-Pandemie zugenommen hat (S. 34 oben im Schüler*innenmagazin)
3) Erkläre, mit welcher Maßnahme die Bundesregierung dem Anstieg der Arbeitslosigkeit während der Corona-Krise entgegenwirkt (S. 33 im Schüler*innenmagazin).

Sicherung: Hefteintrag:
1) Die Arbeitslosigkeit hat in Deutschland im Zeitraum von 2010 bis 2019 von 3,2 Millionen (Quote: 7,7 %) auf 2,3 Millionen Menschen (Quote 5,0 %) abgenommen. 2020 nahm die Arbeitslosigkeit zu; 2020 waren 2,7 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,9 % aller zivilen Erwerbspersonen.
2) Die Corona-Pandemie führte zu einem Abschwung der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten und damit zu höherer konjunktureller Arbeitslosigkeit. (Hinweis: Sollte es zu dauerhaften Verhaltensänderungen der Menschen kommen, etwa zu anhaltend weniger Geschäftsreisen, kann es zu Strukturveränderungen in der Wirtschaft und damit zu struktureller Arbeitslosigkeit kommen.)
3) Im Frühjahr 2020 wurde das sogenannte Kurzarbeitergeld ausgeweitet, der Arbeitgeber darf die Arbeitszeit seiner Angestellten verringern und spart so Gehalt ein. Was den Mitarbeiter*innen an Einkommen verlorengeht, übernimmt zu einem großen Teil die Bundesagentur für Arbeit.

Erarbeitung II: Welche Folgen hat insbesondere Langzeit- und Massenarbeitslosigkeit für
a) die Betroffenen und ihre Familien, b) Wirtschaft und Unternehmen, c) Staat und Sozialversicherungen (S. 32-35 im Schüler*innenmagazin)

Sicherung: Mögliche Folgen von Langzeit- und Massenarbeitslosigkeit

a) Für die Betroffenen und ihre Familien	b) Für Wirtschaft und Unternehmen	c) Für Staat und Sozialversicherungen
<ul style="list-style-type: none"> • Geringeres Einkommen • Geringere Kaufkraft • Veralten des Wissens und der eigenen Fertigkeiten • Keine Weiterbildung mehr im Betrieb • Verlust von sozialen Kontakten am Arbeitsplatz • Geringeres Selbstwertgefühl • Seelische Belastungen • Es wird mit zunehmender Zeit der Arbeitslosigkeit immer schwieriger, wieder einen Job zu finden • Steigendes Risiko für Altersarmut, da weniger Rentenversicherungsbeiträge gezahlt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringere Einnahmen, weil die Kaufkraft der Arbeitslosen geringer ist • Eventuell höhere Lohnnebenkosten, wenn die Sozialversicherungsbeiträge wegen zunehmender Arbeitslosigkeit steigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Höhere Ausgaben für beitrags- und steuerfinanzierte Sozialleistungen z. B. Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II • Geringere Einnahmen (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) • Politische Unzufriedenheit • Abwanderungsdruck

Alterssicherung Magazin – S. 36-37

Die Bevölkerung in Deutschland wird „weniger, älter und bunter“, mit diesem Dreiklang lässt sich der demografische Wandel in Deutschland zusammenfassen. Durch den demografischen Wandel verändert sich unsere Gesellschaft stark. Wir leben länger und beziehen immer länger Rente. Gleichzeitig ist die Geburtenrate seit Jahrzehnten niedrig. Heute stehen 100 Menschen im arbeitsfähigen Alter etwa 36 Menschen im Rentenalter gegenüber. Im Jahr 2050 werden es laut der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Variante 2) bereits 54 sein. Damit die finanzielle Last für künftige Generationen unter Kontrolle bleibt, können die Renten nicht mehr so stark steigen wie in der Vergangenheit. Außerdem müssen die Menschen länger arbeiten.

2021 wurde die Grundrente eingeführt. Aus Steuergeldern werden kleine Renten von Menschen aufgestockt, die mindestens 33 Jahre lang sozialversicherungspflichtig gearbeitet haben, aber unterdurchschnittlich verdient haben. Auch Zeiten der Kindererziehung oder der Pflege kranker Angehöriger werden dabei berücksichtigt. Damit werden von der Grundrente vor allem jetzige und künftige Rentnerinnen profitieren.

Einstieg: Beschreibung des Altersaufbaus der in Deutschland lebenden Bevölkerung in den Jahren 1950, 2019 und 2060 (S. 36 Abb. im Schüler*innenmagazin). Welche Herausforderungen sind mit dem jeweiligen Altersaufbau in den Jahren 1950, 2019 und 2060 verbunden?

Sicherung:

Herausforderungen 1950:

Pyramidenförmiger Altersaufbau

- Fast jeder nachwachsende Jahrgang ist größer als der vorherige (Ausnahmen durch Weltkriege)
- Wachsende Bevölkerung
- Nahrung, Bildung, Wohnraum, Arbeitsplätze für immer mehr Menschen werden gebraucht

Herausforderungen 2019:

Sich abzeichnender urnenförmiger Altersaufbau

- Noch stehen viele Menschen im Erwerbsleben, besonders die geburtenstarken Jahrgänge der in den 1960er Jahren Geborenen („Babyboomer“)
- Ältere Jahrgänge sind bereits deutlich größer als 1950 (höhere Lebenserwartung)
- Die nachwachsenden Jahrgänge werden immer kleiner (geringe Geburtenrate)
- Die größer werdenden älteren Jahrgänge bedeuten höhere Ausgaben für die Sozialversicherungen (Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung), während die kleiner werdenden mittleren und jüngeren Jahrgänge weniger Beitragszahler*innen bedeuten

Herausforderungen 2060:

Urnenförmiger Altersaufbau

- Schrumpfende Bevölkerung
- Sinkende Auslastung von Infrastruktur (vor allem in ländlichen Abwanderungsgebieten)
- Gefahr einer wirtschaftlichen Abwärtsspirale (abnehmende Bevölkerung – abnehmende Kaufkraft – Abwanderung von Unternehmen – Abwanderung von Bevölkerung – abnehmende Bevölkerung usw.)
- Steigende finanzielle Belastung für die erwerbstätige Bevölkerung durch höheren Anteil an älteren Jahrgängen
- Steigende Rentenbezugsdauer durch steigende Lebenserwartung

Vertiefung I: Kurze Diskussion: Was bedeutet Grundrente? Wer hat einen Anspruch? Welche Vor- und Nachteile gibt es? (S. 36 im Schüler*innenmagazin)

Vertiefung II (fächerverbindend): Erklären Sie die auffälligen „Einkerbungen“ im Altersaufbau der deutschen Bevölkerung in den Grafiken von 1950 und 2019 (siehe auch Arbeitsblatt „Demografie“ auf www.sozialpolitik.com).

Zur weiteren Erarbeitung, z. B. der drei Säulen der Alterssicherung, bietet sich S. 37 im Schüler*innenmagazin an.

Lebensrisiken Magazin – S. 38-39

Während die Krankenversicherung allen Schüler*innen von Arztbesuchen bekannt sein dürfte, ist dies bei der Unfallversicherung meist nur der Fall, wenn sie selbst oder nahe Angehörige schon mal einen Schul- oder Arbeitsunfall erlebt haben.

Mögliche Fragen zur Erschließung der Materialien im Schüler*innenmagazin oder für weitere Recherchen:

- Erklären Sie die Unterschiede zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung.
- Zum Kreisdiagramm „Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung“ S. 39 im Schüler*innenmagazin
Listen Sie jeweils die drei Leistungsbereiche auf, für die am meisten und für die am wenigsten ausgegeben wurde.
- Erstellen Sie eine Liste mit jeweils mindestens drei Unfallrisiken
a) im Sportunterricht, b) in der Pause und c) auf dem Schulweg.
Entwickeln Sie Ideen, wie die Unfallgefahr verringert werden kann.
- Was bedeutet der Grundsatz „Reha vor Rente“ und warum ist er sinnvoll?
Berücksichtigen Sie dabei persönliche und gesellschaftliche Aspekte.

Für die Schüler*innen ist es an dieser Stelle auch wichtig zu verstehen, dass die Rentenversicherung nicht nur für die Altersvorsorge zuständig ist, sondern auch für Reha-Leistungen.

Arbeitsmaterialien unter www.sozialpolitik.com

- Hauptsache gesund (Fragebogen zur Ergebnissicherung)
- Die Kranken-Versicherung (in Leichter Sprache)
- Gesundheitsprävention
- Stress in der Schule
- Gesundheit am Arbeitsplatz
- Die Unfall-Versicherung (in Leichter Sprache)
- Unfallversicherung
- Gesundheitsprävention in der Schule
- Arbeit und psychische Gesundheit
- Unfallversicherung in Ehrenamt und Pflege

Soziale Entschädigung Magazin – S. 40

Das Soziale Entschädigungsrecht betrifft nur einen relativ kleinen Personenkreis und ist deswegen in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Dennoch sollte das Thema im Unterricht seinen Raum finden, denn im Fall der Fälle ist es wichtig, dass Betroffene über mögliche Rechte informiert sind. Ansprüche hat insbesondere, wer Opfer einer Gewalttat geworden ist und dadurch einen gesundheitlichen Schaden erlitten hat. Eine Gewalttat ist ein vorsätzlicher, rechtswidriger, tätlicher Angriff gegen eine Person. Dazu zählen auch Sexualstraftaten und sexuelle Übergriffe gegenüber Minderjährigen. Aber auch weitere Personen werden durch das Soziale Entschädigungsrecht unterstützt. Dazu gehören beispielsweise diejenigen, die durch eine Schutzimpfung geschädigt wurden oder die in der DDR infolge einer Verwaltungsentscheidung einen gesundheitlichen Schaden erlitten haben.

Einstieg: Ein echter oder fiktiver Fall, etwa der eines Opfers einer Straftat, das erhebliche gesundheitliche Folgen zu tragen hat. Der oder die Täter konnten aber nicht gefasst werden oder sind selbst mittellos und können praktisch nicht haften. Wer springt nun ein?

Anschließend können die Schüler*innen mit Hilfe des Textes auf S. 40 im Schüler*innenmagazin die wesentlichen Leistungen für Opfer nennen und kurz erläutern.

Soziale Gerechtigkeit Magazin – S. 41-43

Problemorientierung: Was ist Gerechtigkeit?
Erarbeitung: Erarbeitung der verschiedenen Gerechtigkeitsbegriffe mit Hilfe der [S. 42 im Schüler*innenmagazin](#).
Sicherung:

GENERATIONSGERECHTIGKEIT

Eine Generation nicht schlechter stellen als die vorhergehenden und die zukünftigen

CHANCENGERECHTIGKEIT

Jeder Mensch soll die gleichen Möglichkeiten haben, sein Potenzial zu entfalten

BEDARFSGERECHTIGKEIT

Jede*r soll bekommen, was er oder sie zum Leben braucht

LEISTUNGSGERECHTIGKEIT

Was jemand bekommt, soll sich nach seiner oder ihrer Arbeitsleistung richten

Festigung: Die **Karikatur** ([Schüler*innenmagazin S. 42](#)) beschreiben lassen und Schüler*innen zur Stellungnahme auffordern, welches Bild die Leistungsgerechtigkeit und welches die Chancengerechtigkeit zeigt. Die Schüler*innen sollen ihre Entscheidung begründen.

Lösungshinweis: Die obere Situation in der Karikatur zeigt eine Aufstellung, die für **Chancengerechtigkeit** steht, bei der unterschiedliche Ausgangspositionen so ausgeglichen werden, dass alle das Ziel in der gleichen Zeit erreicht haben.

Die untere Darstellung zeigt die Situation, dass die Menschen je nach individuellen Voraussetzungen nach einer bestimmten Zeit unterschiedlich weit gekommen sind und nur manche das Ziel erreicht haben, in diesem Fall die schnellsten. Hier kommt es also allein auf die Leistung an (**Leistungsgerechtigkeit**).

Armut und Reichtum Magazin – S. 44-47

Einstieg: In den Medien kann man immer wieder widersprüchliche Aussagen zur Armut in Deutschland lesen, etwa so oder so ähnlich:
1) Den Deutschen geht es immer besser.
2) Die soziale Schere geht auseinander – immer mehr Menschen leben in Deutschland in Armut.
Doch welche Aussage stimmt?
Erarbeitung: [S. 44-45 im Schüler*innenmagazin](#) lesen.
Sicherung: Tafelbild

Den Deutschen geht es immer besser

- Die Löhne sind generell gestiegen
- In Deutschland leben nur sehr wenige Menschen in absoluter Armut (wenn sie keine Leistungen des Sozialstaats in Anspruch nehmen)
- Es existieren zeitlich unbefristete Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts
- So viele Menschen wie nie zuvor können sich in Deutschland Urlaubsreisen, Auto und reichhaltiges Essen leisten
- Der Anteil der Bevölkerung, der auf Mindestsicherungsleistungen angewiesen war, sank von 9,7 % im Jahr 2015 auf 8,3 % im Jahr 2019

Die soziale Schere geht auseinander – immer mehr Menschen in Deutschland leben in relativer Armut

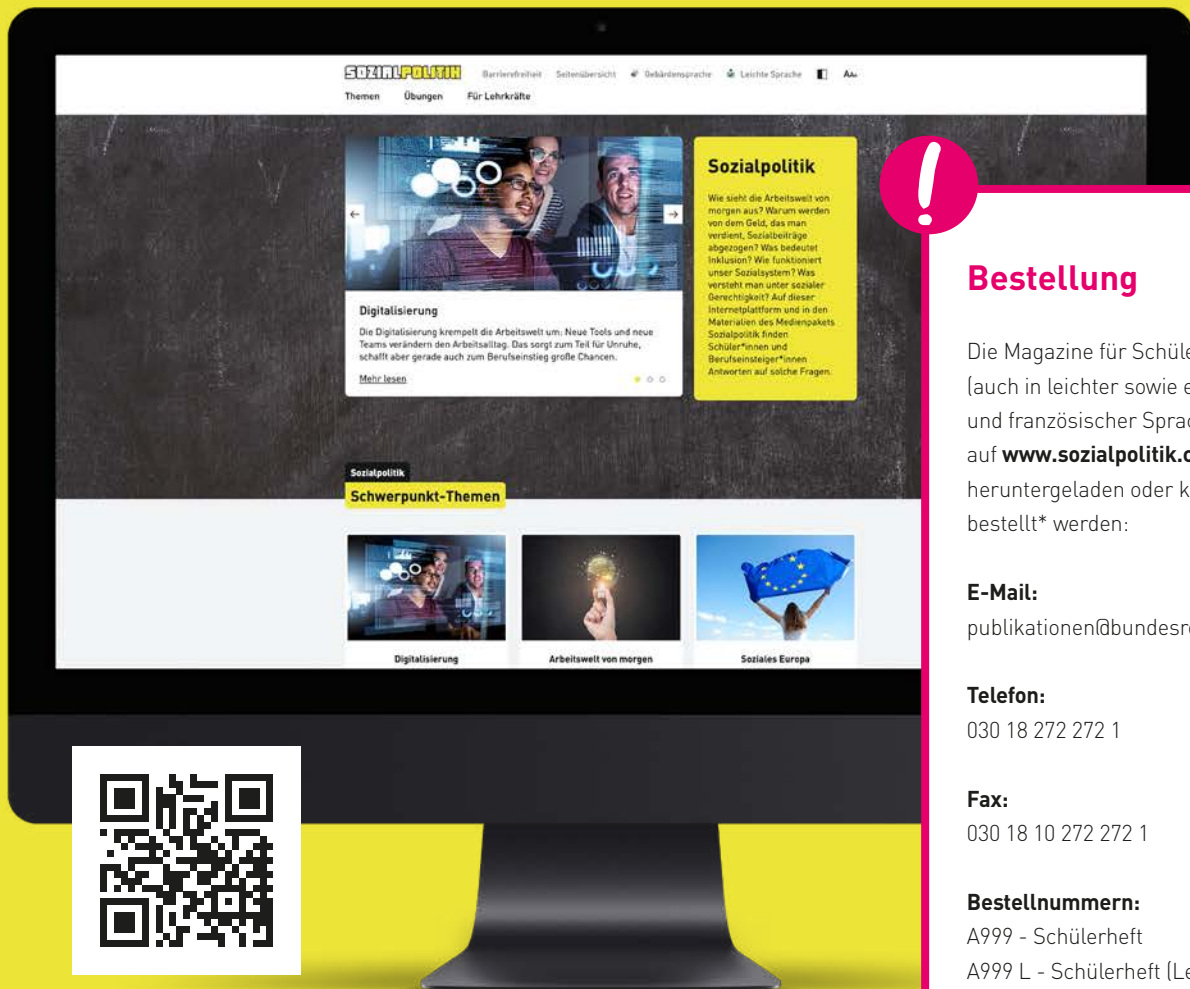
- Der soziale Aufstieg gelingt eher selten
- Einkommen und Vermögen sind ungleich verteilt
- Besonders Alleinerziehende, Beschäftigte im Niedriglohnsektor, Geringqualifizierte und Geflüchtete sind von (relativer) Armut betroffen
- 2005 waren 14,7 % der Bevölkerung armutsgefährdet, 2019 waren es 15,9 %
- Mittlere und höhere Einkommensgruppen haben stärker vom Wirtschaftswachstum profitiert als untere Einkommensgruppen
- Auch relative Armut kann zu Ausgrenzung führen

Die Schüler*innen erarbeiten aus [S. 44-47 im Schüler*innenmagazin](#) Argumente für Position 1 oder für Position 2 und vertreten diese Position in einer Talkshow. Die Schüler*innen sollen darauf achten, bei ihrer Argumentation die BBB-Regel zu beachten: Behauptung – Begründung – Beispiel.

Sicherung: Protokoll oder Aufzeichnung der Talkshow.

„Sozialpolitik“ digital

Mehr Informationen und Materialien rund um Sozialpolitik gibt's auf der Internetplattform www.sozialpolitik.com. Das Lehrerbegleitheft, digitale Wissenstests, Arbeitsblätter mit Lösungsvorschlägen für den Unterricht und eine umfangreiche Materialsammlung sind hier zu finden.



www.sozialpolitik.com



Bestellung

Die Magazine für Schüler*innen (auch in leichter sowie englischer und französischer Sprache) können auf www.sozialpolitik.com heruntergeladen oder kostenfrei bestellt* werden:

E-Mail:

publikationen@bundesregierung.de

Telefon:

030 18 272 272 1

Fax:

030 18 10 272 272 1

Bestellnummern:

A999 - Schülerheft

A999 L - Schülerheft (Leichte Sprache)

* Die englisch- und französischsprachigen Schüler*innenmagazine sind nicht bestellbar.

Herausgeber

Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Zusammenarbeit mit Klett MINT



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

